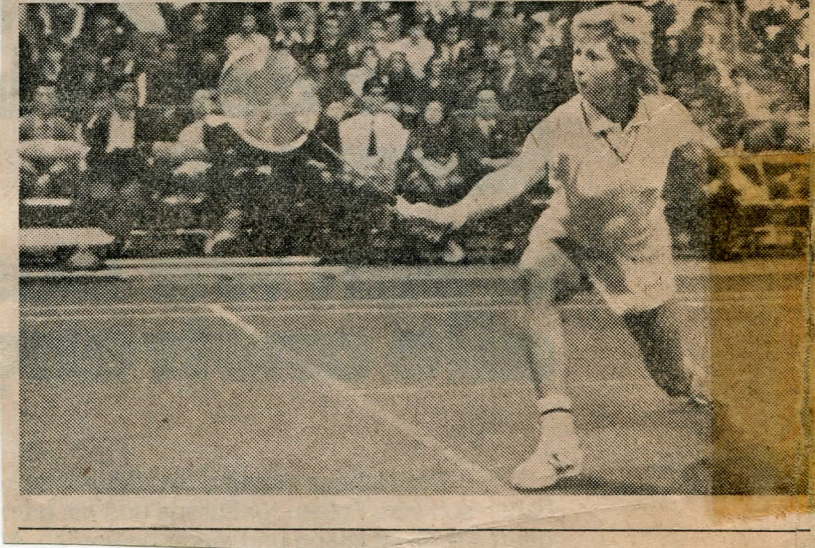
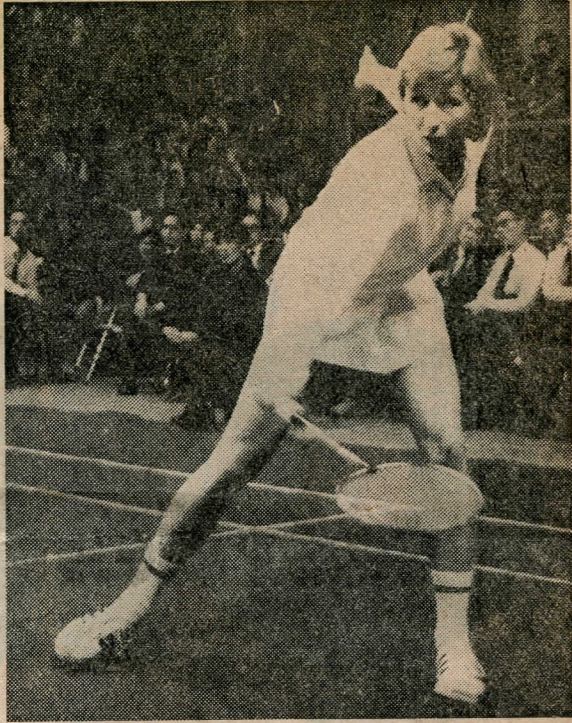


Palette sportlicher Erfolge

NRZ 22. 12. 73

Brigitte Steden ist im Badminton absolute deutsche Spitzenklasse. Die Wuppertalerin, die für Bochum startet, ist quasi Weltreisende in Sachen Badminton, der leistungssportlichen Version des Federballspiels. Unsere Bilder stammen von einem Welt-Einladungsturnier in Hongkong, wo sie vor wenigen Wochen große Erfolge hatte.



Hongkong, 13. 12. 1973, 14 Uhr, Flug 252, ein eintägiger Abstecher in Bangkok, zurück nach Old Germany. Für Brigitte Steden, Deutschlands derzeitige Nummer eins im Badminton, endet eine Traumreise, Rückkehr von einem Welteinladungsturnier. Samstag morgens in Wuppertal angekommen, umgezogen, frische Sportkleidung Abfahrt nach Bochum. 15 Uhr, entscheidendes Bundesligaspiel für den VfL Bochum gegen den TV Merscheid. Sonntag, das Fahrverbot ist kein Hindernis, mit dem Bus ins Braunkohlenrevier. 11 Uhr, zweiter Kampf des Doppelspieltages, gegen den 1. FC Beuel. Um 14 Uhr endlich Ruhe.

Ruhe für eine waschechte Bergische, für die in Turnierzeiten das Leben aus dem Koffer die familiären Geschicke verdrängt. Mehr als Sport, Leidenschaft und Passion in einem. Das Dasein eines Spitzenathleten, ein Leben für Badminton.

Erfolge der erst vierundzwanzigjährigen aufzuzählen, gleicht Eulen nach Athen zu tragen. Junioren- und Seniorenmeisterschaften en gros, ein dritter Platz bei den Europameisterschaften in Schweden, der fünfte Rang bei den All-England-Champion-Chips, den inoffiziellen Weltspielen. Eine Palette sportlicher Erfolge, die sich über Siege bei Ranglistenturnieren und Länderspielen beliebig fortsetzen läßt.

Angefangen hatte es mit neun Jahren bei den heimischen Rot-Weißen. Hier verdiente sie sich erste Sporen. Fehlende Möglichkeiten, das junge, aufstrebende Talent zu fördern, veranlaßten sie, Wuppertal zu verlassen, um in Bochum den Durchbruch zur Spitze zu erreichen. Das Experiment ging voll auf.

Die oberste Sprosse dieser Erfolgsleiter zu erzielen, hieß Training und Training Fleiß und Ausdauer. Drei- bis viermal wöchentlich zur Ruhrmetropole und zurück ist seit Jahren ihr Standardprogramm. Nicht nur ein zeitliches, auch äußerst kostspieliges „Hobby“.

Die Ausdauer, voll unterstützt vom mitspielenden Ehemann Klaus, zeichnet sie auch auf dem Spielfeld aus. Grazil und katzenhaft gewandt; Schmetterbälle und Befreiungsschläge, „Stops“ und „Drives“ mischt sie in nicht berechenbarer kunterbunter Folge.

Mitunter, im Gefühl des sicheren Sieges, ein wenig leichtsinnig. Der Grundsatz, Sicherheit vor Risiko, entfällt hier total.

Trip ins Mao-Reich

Bei alledem bleibt sie natürlich und bescheiden, ein lupenreiner Amateur. Ihr Können, die Beständigkeit und Beliebtheit bestimmen auch die Vorschau für 1974. Es winken eine vierwöchige Tournee quer durch Südafrika und als Höhepunkt ein Trip ins Mao-Reich. „Dort werden wir noch viel Lehrgeld bezahlen“, Brigitte Steden kennt die Grenzen der Europäer, die Stärken der Asiaten.

Im Hinblick auf diesen Leistungsunterschied bietet sich die Parallele zwischen Wuppertal und Bochum förmlich an. Dazu Klaus Steden: „Hier ist es nur zu natürlich. Es fehlen entsprechende Hallen und Trainingsmöglichkeiten. Wir wären dann nicht abgeneigt, in unsere Heimat zurückzukehren.“

Dirk Kellerman